Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 47

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

von Heute

wußten kaum recht, wie so ein Stück aussah. Er sagte ganz ruhig: «Geh in dein Zimmer, Bub, ich will es mit deiner Mutter besprechen». Schon nach ganz kurzer Zeit kam er, gab mir wortlos die fünfzig Cents und klopfte mir freundlich auf den Rücken.

Ich kaufte den Fingerhut, verpackte ihn in eine weiße Schachtel und schrieb nach langen Qualen folgenden Brief dazu:

«Liebe Gretel, Du wirst mir fehlen. Komm einmal zurück. Mit lieben Grüßen, Johnny.»

Paketchen und Brief legte ich, nachdem ich mich nach allen Seiten umgesehen hatte, vor die Tür des Nachbarhauses.

Zuerst geschah gar nichts. Es kam keine Antwort, und noch viel weniger der Dankesbesuch, auf den ich so sehr gehofft hatte.

Aber tags darauf hatte der Briefträger, dem ich aufgelauert hatte, wahrhaftig einen Brief für mich. Ich kletterte damit auf einen Apfelbaum und las:

«Lieber Freund, Danke für das hübsche Geschenk. Vielleicht komme ich nächsten Sommer. Herzlich. Gretel.»

«Lieber Freund» ... «Herzlich» ... Hm ... ich war etwas abgekühlt von dieser formellen Verdankung meines kostbaren Geschenkes, aber ich versteckte den Brief unter der Verandatreppe und las ihn immer wieder. Bald darauf wurde mein Vater in eine andere Gemeinde versetzt, und von Gretel hörte ich nie wieder.

Was mir heute an dem Zwischenfall Eindruck macht, ist, daß keines meiner Eltern mich weder damals noch später je nach der Verwendung des Geldes gefragt hatte. Sie waren mir in einer Krise großartig beigestanden, mit einer für unsere Kreise hohen Geldsumme. Ihr Vertrauen gab mir die Sicherheit, — die die Zukunft dann auch rechtfertigte — daß sie mir jederzeit helfen würden, wenn es sich um etwas «sehr Wichtiges» handeln sollte. Auch kindliche Probleme sind «wichtig» und wenn man Kinder wie menschliche Wesen behandelt, und Vertrauen zu ihnen hat, werden sie einem das nie vergessen und werden sich auch ihrerseits bemühn, die Erwartungen, die man auf sie setzt, zu erfüllen. J. C. Long.

Kinderlogik

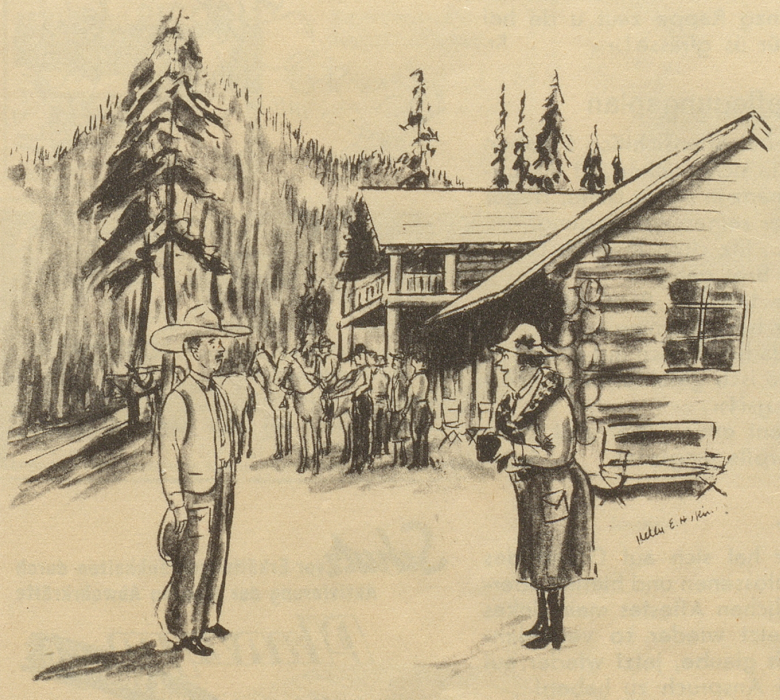
Lisbethli und des Nachbars Marthali machen zusammen in unserm Stübchen ihre Schulaufgaben. Es entsteht zwischen beiden nun ein heftiges Getuschel. Und plötzlich frägt mich Lisbethli: «Gäll Du, Müetti, 's Gfrüürfleisch chunnt us Sibirie, will d'Tier dert eso früüre müend!»

Kari

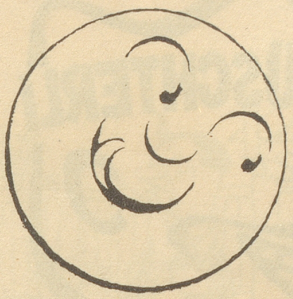
+

Marli wird von der Mutter in der Speisekammer überrascht: «Jä, was machsch denn du do inne?»

Marli: «He, weisch, i verwöhn mi halt e bitzeli.» R. W.



„Wüssezi, ich photographiere Sie die ganz Zyt, Herr Schteffe, damit min Maa veruckt wird, wänn er dänn die Bilder xeet!" «New Yorker»



Ein Leckerbissen im 6. Kriegsjahr!

150 Käsepunkte für 4 kleine oder 1 große Schachtel